

Im Kreis des Teufels

[SasuxSaku]

Von Astre

Kapitel 17: Gefühllos

Kapitel 17

Gefühllos

Ihr Blick wandte erneut in den dunklen Nachthimmel, bevor sie sich langsam umdrehte und wieder zurückschritt. Sie hörte Aynaet leise auflachen, als sie ihren Blick über den Boden schweifen ließ und die Leichen musterte. Verächtlich schnaufte sie aus. Zu Schwach waren sie gewesen.. Sie hatte ihnen allen die Wahl gelassen und doch wollten sie sterben... Sie hatten den Tod selbst gewählt.

Sakura sah auf und ihre Augen trafen die von Sasuke. Noch einmal würde er ihr nicht in den Weg kommen. Sie hatte ihn und somit das, was er in sich trug, viel zu nah an sich ran gelassen.

Ihr Blick wandte sich ab und richtete sich auf Danzo. Augenblicklich lag ein Lächeln auf ihren Lippen und sie konnte die Vorfreude des Dämons in sich spüren.

Sie hielt neben Madara, der den alten Mann belustigt musterte. Der Maskenträger kniete sich vor den Mann nieder und fing an zu kichern.

„Du hast dir so viele Sharingan zu Nutzen gemacht und trotz allem bist du schwach.“ Im selben Moment, als Madara die letzte Silbe sprach, sprangen sie zurück. Er hatte ihn aus der Tsukuyomi- Welt zurückkommen lassen.

Seine Augen erlangten an Leben und in der nächsten Sekunde war er auf den Beinen.

„Was..“ Entsetzt sah er auf die Leichen um ihn herum, bis er sein Augenmerk auf die Akatsuki richtete.

„Dafür werdet ihr büßen..“ Er riss den Verband von seinem Arm und seinem Kopf und gab somit das Erbe des Uchiha Clans preis.

Der alte Mann formte schneller als ein normales Auge sehen konnte Fingerzeichen. Die Vakuum-Geschosse, die er schoss, trafen jedoch kein einziges Mal.

„Das Spiel hat begonnen..“, lachte Madara dunkel auf.

Und wie das Spiel begonnen hatte, so hörte es nicht auf.

Am Anfang waren es lächerliche Spielchen, dass darin lag, seinen Angriffen auszuweichen. Je ausgelaugter er wurde, desto kritischer wurden die Treffer. Nicht nur einmal machte er Bekanntschaft mit dem Mangekyō Sharingan und jedes Mal, wenn er wieder bei Sinnen war, wurde er blässer. Sakura hielt sich zurück, hatte die Hände verschränkt und sah dem Treiben zu. Ihre Zeit würde kommen..

Danzo konnte nicht sterben. Sie wusste es zu verhindern, genauso wie sie nicht zu ließ, das er seinen Verstand verlor und so litt er, wie noch niemand zuvor. Sasuke stand nicht weit von ihr entfernt und genau wie sie selbst sah er zu, wie der Mann vor ihnen immer mehr verzweifelte. Karin hatte ihre Arme um sich geschlagen und bei jedem Schrei schreckte sie auf. Die beiden Männer neben ihr wurden immer blasser.

In dem Moment, als die Akatsuki zurück wichen und Madara zu ihr blickte, fing sie an zu lächeln und schritt langsam auf den am Boden Liegenden zu. Ihre Zeit war gekommen...

Ihr Lächeln gefror jedoch, als sie die Hokage und einige Ninja entdeckte, die eilig auf sie zu gelaufen kamen. Als sie die Hoffnung in den Augen Danzos sah, musste sie ein erneutes Lachen unterdrücken.

Sakura sah auf, genau in die Augen Tsunades.

Die Hokage wollte gerade anfangen zu sprechen und auf den am Boden Liegenden eilen, als Sakuras Stimme erklang.

„Diejenigen, die sich jetzt einmischen, werden sterben! Egal, wer es ist!“ ihre Stimme war weder laut noch drohend, doch jagte sie einem eine Gänsehaut über den Rücken.

„Das kann ich nicht zulassen. Ihr habt die gesa..“ Tsunade riss die Augen auf und stoppte abrupt, als beide Klingen auf ihren Hals gerichtet waren. Die Kurói Kasái tänzelten unruhig vor ihr herum, warteten auf den Befehl zu Töten.

„Ich sagte bereits, wer sich einmischt stirbt und mir ist es egal, wen ich töten muss, doch dieser Mann wird heute sterben.“

Danzo stand schwankend auf und wollte auf die Hokage zu laufen, als Sakura hinter ihm auftauchte und ihn kurz berührte.

Er riss die Augen auf, als die Umgebung um ihn herum verschwand und einem dicken Nebel Platz machte.

„Was..“

„Sag mir, wie es war, einem Kind in die Augen zu sehen, dass man umbringt?“ Er drehte sich gehetzt um und erblickte Sakura weiter hinten, doch nicht sie selbst war es, die ihn erzittern lies, sondern die schwarzen Gestalten die langsam aus dem Nebel stiegen.

„Das ist unmöglich..“ Er stolperte zurück und fing an zu rennen.

„Lauf ruhig, es wird dir nichts nützen, sie finden dich überall..“

Tsunade sah mit geweideten Augen dabei zu, wie Danzo anfang zu rennen, stolperte und schrie, als ob er den Teufel persönlich begegnete.

„Geht weg. Euch gibt es nicht mehr, ihr seit längst tot“, murmelte er immer wieder. Sakura ging langsam auf ihn zu.

„Seit du sie umgebracht hast, haben sie nur auf diesen Zeitpunkt gewartet.“

„Nein, nein das ist unmöglich...“ Seine Augen weiteten sich erneut und das pure Grauen war in ihnen zu erkennen. Er schlug wild mit seinen Armen umher, die schwarzen Gestalten, die nur er und Sakura sahen, traten immer näher, schlossen den Kreis immer enger um ihn.

Er schloss seine Augen, doch riss er sie wieder auf, als Sakura erneut sprach.

„Mach die Augen auf und schau ihnen in das Gesicht..“ Er fing an leise zu wimmern, was sie dazu brachte, abwertend die Augenbrauen zu heben.

Erst als sie genau vor ihm stand und in die Hocke ging, erfassten seine Augen die

ihren. Mit einer harschen Bewegung ergriff sie sein Kinn und zog seinen Kopf leicht nach oben. Totenstille herrschte.

„Als du dem Kind den Kopf abgeschlagen hast und sein Blut über deine Hände geflossen sind, war es besiegelt. Deine Seele wird nie die Ruhe finden, die du erhoffst, denn mit dem Tod deines Körpers beginnt die Ewigkeit. Er wartet bereits auf dich.“

Sie ließ ihn los, stand langsam auf und wandte sich ab. Sakura ging ohne irgendeine Regung zu den Akatsuki zurück und wurde von seinem Flehen begleitet. Plötzlich, ohne Vorwarnung, durchdrang ein Schrei die Nacht, ein Schrei, der so entsetzlich war, das selbst die Gefühllosesten zusammenzucken ließ.

Sie hörte, wie Tsunade anfang zu würgen und ihre Shinobi taten es ihr gleich. Die Akatsuki wandten den Blick von der Leiche ab und selbst Sasuke konnte nicht länger auf das unnatürlich verzerrte Gesicht der Leiche sehen. Sakura ging an Sasuke vorbei, wobei sein Team ihr hastig Platz machte.

Sie ging durch das lädierte Haus und an den Leichen der Ältesten vorbei. Erst vor einem Zimmer hielt sie inne, sie konnte das Blut bis hier her riechen.

Mit geschlossenen Augen öffnete sie die Tür und betrat den Raum. Sakura atmete noch einmal durch, ehe sie die Lider aufschlug und vor dem toten Körper eines Kindes stand. Das Blut war bereits getrocknet und umschloss ihn in einer großen Lache. Mit einer fließenden Bewegung zog sie ihren Mantel aus und breitete ihn über den Körper aus. Vorsichtig, fast zögernd, nahm sie ihn hoch und wickelte ihn in dem Mantel ein. Mit dem Blick nach vorne gerichtet, verließ sie das Haus und ging an den Anwesenden vorbei. Die Akatsuki folgten ihr leise, doch huschte ihr Blick immer wieder schmerzlichst auf das Bündel in ihren Armen.

Angsterfüllt gingen die Shinobis zurück und wichen Sakura aus. Die Furcht vor ihr war greifbar in der Luft und im selben Moment zog sich etwas in ihr zusammen.

Die ersten Sonnenstrahlen fielen auf die frisch aufgewühlte Erde eines kleinen Grabes. Ihre Blicke waren starr nach vorne gerichtet, eine traurige Stille umhüllte sie und nicht einmal die Natur wagte es, diese zu unterbrechen. Sakura wandte ihren Kopf hinauf in den Himmel. Dieser Junge hatte so viel mehr verdient, als ein namenloses Grab und doch konnten sie ihm nicht mehr geben. Durch eine unsichtbare Hand geleitet, fing sie leise an zu singen. Es drückte mehr aus, als einfache Worte es vermochten zu tun.

Ein leichter Lufthauch wehte über sie, trug die leisen Töne über die große Lichtung und weit darüber hinaus.

Und in mitten des Gesanges geschah etwas, dass sogar den Wind veranlasste, zu verharren.

Sie gaben ihm etwas, dass sie nie zuvor gegeben hatten und so knieten sie sich nieder und senkten ihr Haupt. Dieses Kind bekam den uneingeschränkten Respekt der Akatsuki.

Leise schloss sie die Zimmertür hinter sich und ging ohne Umschweifen auf das Fenster zu, um die die dicken Vorhänge davor zu ziehen. Sie konnte und wollte kein Licht sehen. Mit einem unhörbarem Seufzten ließ sie sich auf das Bett nieder und vergrub ihren Kopf in ihren Händen. Ihre Gedanken waren wie weggeblasen. Sie hatten Ichiro die letzte Ehre erwiesen und waren nach Konoha zurückgekehrt. Jeder hatte sich für sich zurückgezogen. Sie sollte Trauer empfinden und doch tat sie es nicht. Dieses Kind war nach Kaarza das erste Lebewesen, das ihr Herz erweicht hatte,

trotz allem konnte sie einfach keinen Funken Trauer in sich finden und das machte sie wütend.

„Herrin?“ Der Dämon näherte sich ihr langsam, wich jedoch zurück, als sie abrupt aufstand und auf die Kommode an der Wand zu ging. Mit einer schnellen Bewegung zog sie ihre Handschuhe samt den Schwerthalter aus und schmiss sie fester als nötig darauf. Sie sah auf die Schwerter und aus dem Funken Wut, den sie verspürte, wurde ein todbringendes Unwetter.

Mit einer einzigen Bewegung nahm sie die Schwerter hoch und schmiss sie gegen die Wand.

Kaarza wich noch weiter zurück und zog seinen Schwanz ein. Sakura schrie auf und riss die Kommode um, die durch die Kraft brach. Sie sollte Trauer empfinden, doch tat sie es nicht, sie sollte Reue fühlen und doch fühlte sie nichts. Keine Schmerzen, keine Freude, einfach nur die unbändige Wut in ihrem Bauch. Sakura ballte ihre Hände zusammen und ihre Fingernägel bohrten sich tief in das Fleisch.

Sie sollte so vieles fühlen, doch konnte sie es nicht mehr...

„Herrin?“ der Dämon kam geduckt und unterwürfig auf sie zu.

„Verswinde..“, grollte sie ihn leise an. Er zuckte zusammen und legte sich auf den Boden.

Sakura schloss ihre Augen und atmete tief durch, bevor sie auf die Badezimmertür zu ging und ohne ein weiteres Wort darin verschwand.

Erst als er das Wasser rauschen hörte, spitzte er seine Ohren und kroch an die Tür heran.

Sakura hatte gedacht, das ihr kaltes Wasser half, doch war das Gegenteil der Fall. Die Wut auf sich selbst wollte einfach nicht verschwinden. Sie lehnte ihre Stirn an die kalte Wand und schloss ihre Augen. Heute Nacht war ihr das erste Mal wirklich bewusst geworden, was aus ihr geworden war. Ein Monster, das daran Spaß hatte Menschen zu töten.

„Was wühlt dich daran so auf?“ Sie öffnete die Augen einen Spalt, als sie Aynaets Stimme neben sich vernahm.

„Was tust du noch immer bei mir?“ Sie legte lächelnd ihren Kopf zu Seite.

„Du hast mich noch nicht zurückgeschickt, also beobachte ich dich ein wenig. Du bist interessant, denn du bist anderes als die anderen Menschen und mir so ähnlich“ Sakura antwortete nicht, sondern schloss ihre Augen wieder, dass sie bereits vor Kälte zitterte, bemerkte sie nicht.

Die Dämonin legte ihre kalte Hand auf ihre nackte Schulter.

„Sag mir, warum du so wütend auf dich bist? Ist es wegen diesen Menschen? Sie haben diesen Tod verdient, glaube mir“

„Keiner hat so einen Tod verdient und genau da liegt der Unterschied zwischen uns. Ich weiß noch, was falsch ist, du nicht.“

Sie zog ihre Hand zurück, als ob sie sich verbrannt hätte.

„Und trotzdem tust du es! Erzähl mir nicht, dass das der Unterschied zwischen uns ist. Der einzige Unterschied ist, das du ein Mensch bist.“ Aynaet seufzte und senkte ihre Stimme, die sie erhoben hatte, wieder.

„Du wusstest, auf was du dich einlässt, Sakura. Wieso weigerst du dich, diese zwei nutzlosen Menschen sterben zu lassen? Du hast ihm mehr Seelen eingebracht als viele seiner Dämonen und deswegen ist er gütig mit dir. Wieso also willst du sie nach wie vor beschützen?“

Sakura drehte sich zu ihr um und starrte sie hasserfüllt an.

„Ich werde dir jetzt genau dasselbe sagen wie deinem Herren. Ich bin diesen Gott verdamnten Pakt nicht wegen mir eingegangen, sondern wegen ihnen und das ist der Grund, warum ich lieber verrecken werde, als sie sterben zu lassen! Verschwinde oder ich vergesse mich..“ Mit den letzten Worten wurde sie immer lauter, bis sie schließlich schrie.

Wie Sakura es verlangt hatte, verschwand sie in einem Wirbel aus Feuer. Mit einer harschen Bewegung riss sie die Schiebetür auf und wickelte sich ein Handtuch um.

„Herrin? Was ist mit Euch?“ Mit demselben Hass in den Augen, wie sie Aynaet angeblickt hatte, sah sie Kaarza an, der geduckt vor ihr stand.

„Habe ich nicht gesagt, das du verschwinden sollst?“ Erneut legte er sich nieder und senkte seinen Kopf.

„Herrin..“

Ihr Blick verdunkelte sich und Chakra umwarb sie plötzlich, ohne das sie etwas tat.

„Verschwinde endlich“, schrie sie ihm entgegen und griff nach der Vase, die an dem kleinen Fenster stand. Winselnd wich er aus und verschwand in dem Moment, als die Vase auf dem Boden aufkam und zerschellte.

Mit einem lauten Seufzer stützte sie sich auf dem Waschbecken ab und blickte ihr Spiegelbild an. Was war nur aus ihr geworden, nicht einmal mehr ihre Wut konnte sie kontrollieren..

Kaarza manifestierte sich und lief mit geduckter Haltung auf den Uchiha zu, der auf seinem Bett lag und die Arme hinter dem Kopf verschränkt hatte. Bevor dieser reagieren konnte, war der Dämon bereits neben ihm und bettete seinen Kopf auf seinem Bauch.

„Was..“

Kaarza dränkte sich noch näher an ihn und legte seine Ohren an.

„Runter, sofort!“

Ohne auf den harschen Ton von Sasuke zu reagieren fing er an zu reden.

„Meine Herrin ist böse auf mich.“ Er rieb seine Schnauze an den weißen Stoff seines Oberteils und ließ sich auch durch die Hand des Uchiha nicht verscheuchen.

Sasuke richtete sich soweit wie es möglich war auf und blickte auf das kauernde Geschöpf herunter.

„Sie hat gesagt, ich solle verschwinden..“

Als er Sakuras Zimmer betrat, fragte er sich nicht zum ersten Mal, was er hier tat. Was ging ihn irgendwelche Wutausbrüche der Rosahaarigen an und doch befand er sich jetzt hier in dem abgedunkelten Raum. Musternd schweifte sein Blick über die zerstörte Einrichtung. Ein lautes Klirren ließ ihn seinen Blick auf die Badezimmertür werfen. Kaarza neben ihm zuckte zusammen und ging hinter seinen Beinen in Deckung. Obwohl er wusste, das er umdrehen sollte, ging er auf die Tür zu und öffnete diese ohne zu zögern.

Sasuke hob die Augenbrauen, als er den zertrümmerten Spiegel sah und Sakura, die mit einem Handtuch bekleidet davorstand.

„Mit Verschwinde habe ich nicht gemeint, das du mir irgendjemanden abschleppen sollst.“ Ihre wütenden Augen richteten sich auf den Dämon hinter ihm, der sich augenblicklich klein machte.

„Was soll das hier, Sakura?“ Ihr Blick wandte sich ihm zu.

„Das geht dich nichts an und jetzt hau ab.“ Er verschränkte seine Arme vor der Brust.

„Ich denke, es geht mich was an, wenn dein Haustier zu mir kommt und mich nicht in

Ruhe lässt.“

Laut schnaufte sie aus und drehte das Wasser auf, um sich das Blut von ihrer Hand zu waschen. Den Scherbensplitter, der noch in ihrem Fleisch steckte, zog sie ohne zu zucken heraus.

Die junge Frau hielt inne und seufzte wieder, stützte sie sich an dem Waschbecken fest und schloss die Augen. Bis auf das Wasserrauschen war Stille eingetreten, die von Sakuras Stimme unterbrochen wurde.

„Weißt du, wie es ist, wenn man etwas fühlen müsste und doch tut man es nicht?“

Sakura sprach weiter, als sie keine Antwort bekam.

„Ich fühle nichts in mir außer die Kälte, die mir die Luft zum Atmen nimmt.“ Nach ihren Worten atmete sie leise aus und vernahm am Rande wie Sasuke aus dem Bad ging. Sakura sah hinauf in den zerstörten Spiegel, an dem ihr Blut haftete. Sie war wie er, genauso zerborsten, genauso zerstört.

„Zieh dir was an...“

Ein warmer Stoff legte sich um ihre Schultern und erstarrt blickte sie auf den Rücken des Uchihas, der das Badezimmer verließ. Leise schloss sich die Tür und instinktiv zog sie die Decke enger um ihre Schultern. Er würde draußen warten.

Kaarza fing an leise zu winseln, als ihr Blick auf ihn fiel. Sie ließ sich zu ihm auf den Boden fallen. Sie senkte ihren Kopf und ihre nassen Haare fielen ihr in das Gesicht.

„Es tut mir Leid, Kaarza. Verzeih mir..“ Ihre Stimme war brüchig, als ihr klar wurde, das er Angst vor ihr hatte.

Er zuckte mit den Ohren und kroch langsam auf sie zu. Vorsichtig legte er seinen Kopf auf ihre Knie.

„Verzeih, das wollte ich nicht.“ Wiederholte sie sich erneut, bevor sie ihm leicht über den Kopf strich.